



# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 186. Mittwoch den 12. August 1835.

## Preußen.

Berlin, vom 10. August. — Se. Majestät der König haben dem ehemaligen Haupt-Älterthums-Direktor von Bredow die von ihm nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte als Direktor der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt zu ertheilen, und gleichzeitig den Ritterschafts-Rath v. Monteton zu dessen Nachfolger in dem gedachten Amte; den Letztern noch zu Mitgliede und Ober-Kommissarius der Königl. General-Kommission für die Kurmark Brandenburg zu ernennen geruht.

Die Chausséebauten zwischen Pasewalk und Anklam, Anklam und Cavelspaz und zwischen Damm und Starogard werden mit großer Regsamkeit betrieben. Auf den beiden ersten Straßen ist das Planum vollendet und es wird mit Legung der Steinbahn fortgefahren. Auf der letztgenannten Straße ist man mit Legung des Planums und Anfuhr der Materialien beschäftigt.

Das provisorische Eisenbahn-Comité zu Düsseldorf hat unterm 4ten d. M. eine Bekanntmachung erlassen, wo in es, in Uebereinstimmung mit dem Comité zu Elberfeld, die für die Anlegung einer Eisenbahn zwischen beiden Städten eröffnet gewesene und mehr als hundertausend ausgefallene Actien-Zeichnung, nachdem sie in Düsseldorf 450.000 Rthlr., und in Elberfeld 213.600 Rthlr. eingetragen, vorläufig für geschlossen erklärt.

Koblenz, vom 4. August. — Der Belgische Ingenieur Coehaux, Es. finder der unter dem Namen Bateaux Coehaux bekannten Dampfbagger, war hier anwesend, um die Behörden auf die wichtigen Dienste aufmerksam zu machen, welche seine Bagger-Schiffe für die Verbesserung und Austiefung der Flussbetten des Rheines und der Mosel zu leisten im Stande wären. Vermitteltst eines solchen Schiffes kann man in einem Tage 1800 Tonnen oder 36.000 Centner von den festesten Erden, Kiesarten und Steinen aus dem Flusse räumen; dabei sind die Kosten so unbedeutend, daß der Kubik-

meter sich nur zu 17 Pfennigen berechnet. Die Maschine baggert bis zu 25 Fuß Tiefe. Alle diese Angaben gründeten sich auf Erfahrungen, namentlich in der Sambre und im Kanal von Brüssel nach Antwerpen, welche bisher nur von flachen Schiffen befahren wurden; vor kurzer Zeit konnte schon ein Oeserschiff, eine Preussische Brigg, die Werfte von Brüssel erreichen. Dem Vernehmen nach wird sich Herr Coehaux nach Berlin begeben.

## Deutschland.

Dresden, vom 7. August. — Heute Nachmittag um 3 Uhr ist Ihre Majestät die verwitwete Königin von Neapel hier angekommen und im Hôtel de Pologne abgestiegen. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Gemahlin des Prinzen Maximilian, war Höchstselben bis Chemnitz entgegen gereist.

Nachrichten aus Wien zufolge, werden Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich am 1. September d. J. von Wien abreisen. Die Reiseroute ist folgendermaßen bestimmt: Am 1. September von Wien über Horn nach Schrems; am 2ten von Schrems bis Budweis ohne Aufenthalt; am 3ten, 4ten und 5ten Aufenthalt in Budweis; am 6ten von Budweis über Pragdiowitz nach Pilsen; am 7ten und 8ten Aufenthalt in Pilsen; am 9ten von Pilsen nach Marienbad ohne Aufenthalt; am 10ten und 11ten Aufenthalt in Marienbad; am 12ten von Marienbad über Königswart nach Franzensbrunn; am 13ten Aufenthalt in Franzensbrunn; am 14ten von Franzensbrunn über Ellbogen nach Karlsbad; am 15ten und 16ten Aufenthalt in Karlsbad; am 17ten von Karlsbad über Schönhof nach Saaz; und am 18. September von Saaz über Bräx nach Eplitz.

Ferner melden Privatberichte aus Karlsbad, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland



am 16ten d. M. von dort über Prag nach Kalisch, Höchstseffen Gemahlin, die Großfürst'n Helena, aber nach Jschl abreisen wird.

Plauen, vom 6. August. — Ihre Majestät die vermittelte Königin von Neapel, Infantin von Spanien, sind heute unter dem Namen einer Gräfin von Amalfi durch Plauen passirt, werden in Chemnitz übernachten und von da morgen früh 8 — 9 Uhr Höchstihre Reise nach Dresden fortsetzen.

Gotha, vom 5. August. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben heute Nachmittag, nach einem vorher bei der vermittelten Frau Herzogin eingenommenen Frühstück, welchem auch unser regierender Herzog beizuhohnte, die hiesige Stadt verlassen und Ihre Reise nach Berlin fortgesetzt. Auch kamen heute Vormittag die regierende Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, von Detmold nach Arnstadt zurückkehrend, und gegen Abend des Prinzen August von Preußen Königl. Heheit, auf der Reise von den Rheinprovinzen nach Berlin, durch hiesige Stadt.

Frankfurt a. M., vom 4. August. — Er. Königl. Heheit der Prinz August von Preußen ist heute von Trier kommend hier eingetroffen.

Hamburg, vom 8. August. — Der Freiherr Alexander v. Humboldt ist von Berlin hier angekommen und wird mit dem Dampfschiffe nach Havre abgehen.

## P o l e n .

Warschau, vom 4. August. — Der Generalstabsarzt Geheimrath Baron Wleie ist aus St. Petersburg hier angekommen, um sich nach Kalisch zu begeben, wohin schon viele Hof- Equipagen abgegangen sind. Der Postlauf zwischen Kalisch und Warschau ist so eingerichtet, daß man in 48 Stunden von einem Ort zum anderen gelangen kann.

Es hat sich unterm Schutze und mit Beförderung der Regierung eine Compagnie gebildet, um Salzlager oder Salzquellen, unter gewissen Bedingungen, aufzusuchen und zu bearbeiten. Sie hat bereits ihre darauf bezüglichen Operationen eingeleitet und hegt große Hoffnungen, daß sie mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt seyn werden.

Der Hüttenbau wird von der Regierung fortwährend mit der größten Lebhaftigkeit und unter bleibender Tendenz seiner möglichsten Verbesserung betrieben. Es sind daher auch wiederum einige Hütten-Beamte auf Reisen nach dem Auslande gesandt worden.

Von der Polnischen Grenze, vom 2. August. — So wie in dem benachbarten Kalisch die Vorbereitungen zum Empfange der Truppen, welche sich dort binnen

Kurzem versammeln sollen, auf das eifrigste betrieben werden, eben so werden hier alle Anstalten getroffen, das Preussische combinirte Detachement, welches, bevor es auf Russisches Gebiet übergehen wird, wie wir hören, sich hier konzentriren und einige Tage hier verweilen soll, aufzunehmen; dem Vornahmen nach, wird dieses Detachement den 10. August seine Standquartiere verlassen, und seinen Marsch über Frankfurt, Crossen, Gräneberg, Surau, Rarnetz und Ostrowe antreten; die Ankunft desselben hieselbst dürfte gegen den 1. September stattfinden; es scheint noch durchaus nichts über die Dauer des Aufenthalts der Truppen in Kalisch festgesetzt zu seyn, wenigstens lassen die Anstalten im Russischen Lager nicht auf ein schnelles Auseinandergehen schließen, dem sey wie ihm wolle, immer wird dieses Zusammentreffen befreundeter Heere zu den interessantesten Epochen in unserer vielbewegten Zeit gerechnet werden können.

## F r a n k r e i c h .

Paris, vom 2. August. — Der Marschall Gérard, der sich während der Juli-Feste nicht in Paris befand, ist vorgestern hierher zurückgekehrt, und hatte sogleich eine Audienz beim Könige.

Die Regierung soll die Absicht haben, den Kammern 3 neue Gesetze vorzulegen, und zwar eins in Bezug auf das Anfertigen und Aushängen von Karrikaturen auf den König, die königliche Familie und die Regierung; ein zweites, wonach hinsichtlich jeder raisonnirten Zeitungs-Artikel von dessen Verfasser unterzeichnet seyn soll; und ein drittes, das den Geschwornen-Gerichten gestatten soll, bei Prozeß-Vergehen das Schulbig mit 7 gegen 5 Stimmen auszusprechen. Wahrscheinlich wird die Deputirten-Kammer morgen eine Sitzung halten, insofern bis dahin eine hinreichende Anzahl von Deputirten in Paris ist.

Der Messenger will wissen, daß über die zu erziehenden legislativen Maßregeln große Meinungsverschiedenheit unter den Ministern herrsche.

Der ministerielle Moniteur du Commerce enthält folgenden Artikel: „Mehrere Journale legen dem Herzoge von Orleans Worte in den Mund, die er nicht füglich gesagt haben kann. Der Prinz weiß in der That besser als irgend Jemand, daß es der Regierung nicht einen Augenblick in den Sinn gekommen ist, den durch die Charte verbürgten Freiheiten Eintrag zu thun. Er weiß auch, daß der König keinen solchen Eingriff erlauben würde. Die Regierung will einzig und allein, daß die Presse nicht jeden Morgen die Verfassung und die Rechte des Königs im Namen der Republik oder der vorigen Dynastie angreife. Der Herzog von Orleans ist mehr als irgend Jemand dabei interessiert, das zu wollen, was die Regierung will. Die Erklärungen in den Journalen sind daher lächerliche Einfaltungen.“



Das Journal de Paris enthält einen heftigen Artikel gegen den Pöbelzug. Am Schluß heißt es: „Die allseitige Tödtung der revolutionnären Presse hat ihre Früchte getragen und doch wird es übergenommen, wenn ihr zum mindesten Unflugheit vorgeworfen wird. Seit fünf Jahren hat sie den König als einen öffentlichen Feind geschildert, der des Hasses aller guten Bürger werth sey, und jetzt wundert sie sich, wenn man ihr Rechenschaft abfordert über Handlungen derer, denen sie täglich gesagt hat, es sey eine Pflicht, das Land von dem König zu befreien. Nein, wie groß auch heute eure Verwirrung, vielleicht auch eure Reue seyn mag, ihr werdet einer furchtbaren Verantwortlichkeit nicht entgehen. Der öffentliche Sinn, denn ihr so oft irre geführt und verdorben habt, schlägt sich wieder bei solchen Vorgängen; die Natur eurer Lehren ergibt sich aus ihren Früchten. Auch erhebt sich von allen Seiten nur ein Schrei des Unwillens gegen euch, und dieser Schrei ist eine wohlverdiente Züchtigung.“

Der Doktor Montagneau, der unmittelbar nach dem Mord-Anschlag am 28. Juli in dem Zimmer Gérards war und die Höllenmaschine genau besichtigte, hat erklärt, daß diejenigen 3 Flintenläuse, welche an der äußersten rechten Seite, also da, wo die Explosion anfang, angebracht waren, Auschuß-Läufe gewesen und offenbar in der Absicht überladen worden wären, die Person selbst, welche anzündete, durch ihr Zerspringen zu tödten. Der König und seine Söhne vertanken höchstwahrscheinlich das Leben dem Umstande, daß gerade die letzten 5 Läufe zur Linken der Maschine, welche die Spitze des Zuges treffen mußten zufällig nicht losgegangen sind.

Die Provinzial-Blätter fahren fort, die Details des Attentats vom 28. Juli mitzutheilen. Anfangs glaubte man in den Departements nicht, daß die Anzahl der Opfer so groß wäre. Ueberall versammeln sich die Municipalar-Räthe, um Adressen an den König zu votiren. In Bordeaux hatte am 29ten, sobald die erste telegraphische Depesche bekannt wurde, auf eine einfache Aufforderung der Behörde eine außerordentliche Revue statt. Allenfalls hörte man den Ruf: „Es lebe der König!“

Wir lesen im Journal des Débats: „Nachrichten aus Lissabon vom 20. Juli berichten, daß die Vermählung der Königin Donna Maria mit einem Prinzen von Carignan entfallen sey. Allein andere glaubwürdiger Correspondenzen stellen die Sache als sehr zweifelhaft hin. Zugleich wird berichtet, daß der Marquis von Loulé das Marineportefeuille nicht behalten werde. Einer der neuen Minister, Herr von Fonseca Magalhães, würde nicht zu einem Cabinette gehören können, in dem sich der Marquis von Loulé befinde, und man glaube, der Marschall Saldanha wünsche, ihn durch den Grafen von Pinhares ersetzt zu sehen.“

Mehreren jungen Engländern, die in Paris wohnen, und sich hier ihre Pässe nach Kalisch visiren lassen wollten, ist dieses von Seite der Russischen Gesandtschaft unter dem Vorwande sehr höflich abgelehnt worden,

daß Kalisch ein kleiner Ort sey, und auf Einmal nicht so viele hohe Gäste gut aufnehmen könne. — Einige 60 Polen sind in dem Treffen bei Oran gefallen. Ein Gottesdienst wird von den hier wohnenden Polen zu ihrem Andenken in der Kirche St. Germain des Pres, wo der König Johann Casimir begraben liegt, veranstaltet.

Paris, vom 3. August. — Gestern hatten der Erzbischof von Paris, der Präsident der Deputirten-Kammer und der Marschall Gérard Audienzen beim Könige. Auch die Mitglieder des Rechnungshofes und die Stabs-Offiziere der Pariser Garnison wurden von Sr. Maj. empfangen, eben so verschiedene Deputationen von Stadträthen und Nationalgardien. Auch eine Deputation der in Paris residirenden Engländer, den Admiral Sir Sidney Smith an der Spitze wurde bei dem Könige eingeführt, und überreichte Sr. Majestät eine Adresse, worin sie ihren Glückwunsch zu der überstandenen Gefahr ausdrückte. Diese Adresse trug mehr als 600 Unterschriften. Der König ertheilte seine Antwort in Englischer Sprache, in der er sich mit ziemlicher Geläufigkeit ausdrückte.

Die Deputirten-Kammer hielt heute eine öffentliche Sitzung; es waren aber nur ungefähr 150 Mitglieder zugegen. Herr Dupin präsidierte. Er verlas mit tiefer Rührung, die ihm oft die Sprache raubte, ein Schreiben des Ministers des Innern, worin die Kammer eingeladen wird, bei dem Begräbniß der Opfer des Attentats vom 28. Juli zugegen zu seyn. Es wurde durch das Loos eine Deputation ernannt, welche die Kammer repräsentiren soll. Nach Verifikation einiger Vollmachten wurde die Sitzung aufgehoben und auf morgen ausgesetzt, wo eine Mittheilung von Seiten der Regierung geschehen soll.

Die Kosten für das Begräbniß der Opfer des Attentats des 28. Juli und die den Verwundeten bewilligten Unterstützungen werden auf mehr als eine Million Fr. geschätzt. Den Verwundeten und den Verwandten derer, die ihren Wunden erliegen sind, werden von der Civilliste ansehnliche Pensionen ausgesetzt.

Die Höllenmaschine ist dem General-Prokurator vorgelegt worden. Es scheint, daß bei ihrer Verfertigung ein Tischler, ein Schlosser und ein Mechanikus thätig gewesen sind.

In einem Morgen-Blatte liest man jetzt: „Der Urheber des Attentats ist ein Korse, Namens Fieschi, der zur Gade des Königs Joachim Murat gehört und die Expedition mitgemacht hat, die für diesen Fürsten so unglücklich endete. Nach Corsica zurückgekehrt, wurde er wegen Diebstahls zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er auch bestanden hat. Im Jahre 1830 gelang es ihm, man weiß nicht wie, sich auf die Liste der politischen Verurtheilten eintragen zu lassen, und er erhielt aus diesem Grunde eine Unterstützung bis zum Ende des Jahres 1834. Um diese Zeit wurde, der



Betrug entdeckt. Fieschi wurde von der Riste der politischen Verurtheilten gestrichen und sah sich zu stehen genöthigt. Er wurde gestern von Herrn Olivier Dufresne, General-Inspcctor der Gefängnisse, von Herrn Advokat, Oberst-Lieutenant der 12ten Legion der Nationalgarde, und von mehreren anderen Personen wiedererkannt. Man hatte von Anfang der Untersuchung an einen fremden Accent an ihm bemerkt. Er ist verheirathet und man hat seine Frau bereits ausgesunden."

An der heutigen Börse schien man einige Besorgnisse für den nächsten Mittwoch zu hegen; man befürchtete es möchten beim Begräbnisse Unruhen vorkommen; Mittheilungen die der Behörde gemacht worden, sollen den König bezogen haben, dem Zuge nicht, wie er anfänglich beabsichtigt hatte, von der St. Pauls Kirche bis zur Kirche des Invaliden-Hotels zu folgen; es würde, sagte man, die ganze National-Garde aufgerufen werden und nicht bloß zwei Bataillone von jeder Legion. Doch fanden jene Besorgnisse keinen großen Anklang und veranlaßten auch kein sehr starkes Sinken der Fonds. Ferner hieß es an der Börse, die Constitution von 1812 wäre in Madrid proklamirt worden, und es hätte der Behörde viele Anstrengung gekostet, die Ordnung wiederherzustellen und die Empörer zu überwinden.

Die Cholera fängt jetzt auch in Marseille an abzunehmen. Neun Polnische Aerzte und Chirurgen haben von dem Ministerium die Erlaubniß erhalten, sich nach den südlichen Departements zu begeben, um den Cholera-Kranken ihre Sorge und Hülfe zu widmen.

## Spanien.

Madrid, vom 25. Juli. — Die gestrige Hofzeitung theilt in einem Supplement nachstehendes Königl. Dekret mit: „Ueberzeugt von der Nothwendigkeit, die Municipalitäten zu reorganisiren, und mit dem Wunsche, daß diese Reorganisation sobald als möglich stattfinden möge, damit die Nation die daraus entspringenden Wohlthaten genieße, habe ich, um gleichzeitig die Autorisation der Kammern zu benutzen, den Königlichen Rath von Spanien und Indien, die Regierung und die Minister bei einem Gegenstande zu Rathe gezogen, der zwar nur provisorisch, aber durch den Einfluß, welchen seine Resultate haben können, höchst wichtig ist, indem es sich darum handelt, ihn durch ein Gesetz zu bestätigen. Ich befehle daher im Namen meiner erhabenen Tochter, Isabella II., daß die Orts-Municipalitäten provisorisch eingesetzt werden sollen, wie folgt: 1) Von der Organisation der Municipalitäten. Die Municipalitäten der Halbinsel und der benachbarten Inseln sollen aus einem oder, wenn es die Größe der Bevölkerung erfordert, aus mehreren Adjunkten, aus einer nach der Bevölkerung jeder Stadt zu bestimmenden Anzahl Regidoren und einem Procurator der Gemeinde bestehen. In Madrid und anderen Hauptstädten und Städten wird, wenn die Regierung es für angemessen hält, von Ihrer Majestät

ein Korregidor zum Präsidenten der Municipalität ernannt werden. Die Zahl dieser Beamten richtet sich nach der Größe der Bevölkerung. 2) Von den Municipal-Ämtern, ihrer Dauer und ihren Vorrechten. Alle Municipal-Ämter sind wählbar; es werden daher die Stellen der Regidoren, Alguazils u. s. w. für immer oder nur temporair aufgehoben und, mit Vorbehalt der Entschädigung des Standes oder der Flecken, mit der Municipalität vereinigt. Die Alkalden, die Adjunkten derselben und die Procuratoren der Gemeinden verwalten ihr Amt 10 Jahre, die Regidoren 4 Jahre, doch werden sie theilweise alle 2 Jahre erneuert. Alles dies geschieht jedoch mit Vorbehalt der Bestimmung des von den Kammern zu entwerfenden Gesetzes über die Municipalitäten. Ihre Majestät hat ausschließlich das Recht, die Municipalitäten oder einzelne seiner Mitglieder abzusetzen. Die Civil-Gouverneure können aus gerechten Ursachen vom Amte suspendiren, worüber sie jedoch sogleich Ihrer Majestät berichten müssen. Trifft die Absetzung die ganze Municipalität, so werden die Beamten des vorhergehenden Jahres interimistisch angestellt; ist die Absetzung indeß nur partiell, so werden einer oder zwei von den vorjährigen Beamten provisorisch die Geschäfte verwalten. Die Municipal-Ämter sind Ehren-Ämter. 3) Von den zu Municipal-Ämtern Wählbaren und den Wählern derselben. Jeder Wähler muß ein Spanier oder als solcher neutralisirt und 25 Jahr alt seyn, 4 Jahre in der Provinz gewohnt haben, und wenigstens 2 Jahre das Bürgerrecht in dem Flecken besitzen. Er muß Grundsteuer, Gewerbesteuer oder eine andere Abgabe für eine wissenschaftliche Beschäftigung zahlen, unter der Bedingung, daß das Etablissement für die Dauer dem Gebiete des Fleckens angehöret, und daß der Eigenthümer eine unabhängige Einnahme davon bezieht. Hierunter sind auch die Kolonisten und Pächter begriffen, wenn sie eine unabhängige Einnahme haben. Um wählbar zu seyn, muß man ein Spanier oder als solcher neutralisirt und 25 Jahre alt seyn, vier Jahre in der Provinz gewohnt haben und zwei Jahre das Bürgerrecht des Fleckens besitzen, lesen und schreiben können; hinsichtlich der Regidoren in den Flecken, die nicht mehr als 400 Einwohner haben, gilt diese Bestimmung erst von dem Jahre 1840 an. Sie müssen ferner zu den am höchsten Besteuereten gehören, die nach dem Art. 18 wählbar sind. Zu Municipal-Ämtern können nicht gewählt werden: Personen, die zu infamirenden Strafen verurtheilt oder die einem Kriminal-Gerichte überwießen worden sind, so wie Personen, die unter polizeilicher Aufsicht stehen u. s. w. Von den Municipal-Ämtern sind dispensirt: die Geistlichen, die Land- und See-Soldaten, die Finanz-Beamten, die Gerichts-Beamten, die Aerzte und Chirurgen, welche eine öffentliche Besoldung erhalten. 4) Enthält die bei den bevorstehenden Wahlen zu beobachtenden Formalitäten. 5) Rechte und Verpflichtungen der Alkalden. Die Alkalden sollen über die Erhaltung der öffentlichen Ruhe wachen, die persönliche



Sicherheit und das Eigenthum beschützen, in ihren Distrikten die Gesetze bekannt machen und zur Ausführung bringen, bei den Sitzungen der Municipalität präsidiren, die außerordentlichen und ordentlichen Ausgaben der Gemeinde dem Civil-Gouverneur zur Genehmigung vorlegen. 6) Rechte und Pflichten der Adjunkten. Die Adjunkten sind die Gehälfen der Alcalen und ihre Stellvertreter. 7) Enthält die Rechte und Pflichten der Municipalität. 8) Die Rechte und Pflichten der Gemeinde-Prokuratoren. 9) Die Session der Municipalitäten sind geheim, mit Ausnahme derjenigen, wo die Einschreibungen zum Militair-Dienst stattfinden. 10) Bezieht sich auf die Functionen des Municipality-Secretairs. — S. Ildesonso, den 23. Juli 1835.

(gez.) Die Königin.

J. A. Guerra."

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 20. Juli heißt es unter Anderem: „Da Intriguen an der Tagesordnung sind, so mag es gut seyn, zu erwähnen, daß das Volk sehr aufgeregkt ist durch Gerüchte, die sich unter der Armee in Biscaya und durch alle Provinzen verbreitet haben, wonach Frankreich und England Vorkehrungen getroffen haben sollen, alle Anstrengungen der Spanier zur Unterdrückung des Aufstandes im Norden zu vereiteln, um dadurch eine Heirath zwischen der jungen Königin und dem Sohne des Don Carlos zu Stande zu bringen. Diese Intrigue bringt die Liberalen fast um ihren Verstand, und sie sind entschlossen, wenn man den geringsten Versuch zur Ausführung derselben machen sollte, die ganze Nation durch Proklamirung der alten Constitution aufzurufen. Es sollen ähnliche Unruhen, wie in Saragossa, auch in Catalonien, Valencia, Murcia u. s. w. entweder schon ausgebrochen seyn, oder es wird ihr Ausbruch erwartet. Es heißt, daß die Regierung, da die Bewohner von Saragossa auf ihrem Ungehorsam beharren, 7000 Mann von der Nord-Armee dorthin zu senden befohlen habe, um die trotzigsten Aragonier zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Dies bedarf der Bestätigung. Man schreibt die Unruhen in Saragossa französischen Intriguen zu. — Durch ein Decret in der heutigen Hof-Zeitung wird bekannt gemacht, daß kein Haß bei der Königin mehr stattfinden wird. Sie bleibt mit ihren beiden Kindern in St. Ildesonso. Der Infant Don Francisco ist mit seiner Gemahlin und einem seiner Kinder zum Gebrauch der Seebäder nach Valencia abgegangen."

Barcelona, vom 24. Juli. — Der hiesige Vapor enthält einen Bericht des Generals Colubi vom 19ten Juli über einen Kampf, der am vorhergehenden Tage zwischen einem Theile der unter seinem Befehle stehenden Truppen und den bei Pisanant in Catalonien versammelten, etwa 1400 Mann starken Karlisten stattgefunden hat, und worin Letztere geschlagen und zerstreut worden seyn sollen. Dasselbe Blatt spricht die Vermuthung aus, daß mehrere Städte dem Beispiele von

Saragossa folgen und Wittschaften um eine liberale Reform an die Königin abtenden werden. Es rath den Cataloniern, einen solchen Schritt zu unterlassen und die Politik bei Seite zu legen, um ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihre eigenen Angelegenheiten und persönlichen Interessen zu richten, deren Vernachlässigung es beklagt.

Der Globe enthält folgendes Schreiben eines Offiziers der ersten Abtheilung der Englischen Hülfsstruppen aus St. Sebastian vom 29. Juli: „Wir haben die Stadt verlassen und sind jetzt in das Kloster St. Francisco, etwa 1½ Engl. Meile von der alten Ráerue, einquartiert. Wir sind etwa 900 Mann stark. Die Leute machen Fortschritte im Exerciren, und in vierzehn Tagen glauben wir fähig zu seyn, in's Feld zu rücken. Die Höflichkeit der Spanier gegen uns kann nicht größer seyn. Sie luden uns sämmtlich am Montag zu einem Diner ein. Der Wein war vortrefflich und der Champagner floß wie Wasser. Das einzige Unangenehme war der Knoblauch, den sie unter die Speisen mischten. Auch den Unteroffizieren wurde ein Diner gegeben. Wir mußten die Tafel zeitig verlassen, da die Karlisten von den Bergen herab kamen und sich bis auf eine halbe Englische Meile dem Kloster näherten. Alle unsere Soldaten schliefen in der Nacht mit den Waffen im Arm. Die ausgestellten Wachen waren dem Feinde so nahe, daß sie ihn hören konnten, als er die Munde machte. Die Karlisten waren etwa 2000 Mann stark, und entfernten sich vor Tagesanbruch. Wir hatten etwa 1500 Spanier und 200 von unseren Soldaten. Der Major Kirby behandelt seine Leute sehr freundlich. Er hat sich nach Bayonne begeben, um Pferde und Maulthiere für die Offiziere zu kaufen. Wir erwarten den General im August."

## England.

London, vom 31. Juli. — Graf Paul Riemer ist von einem Besuch in Paris bei seiner Mutter, der Fürstin, wieder hiesher zurückgekehrt. Die Fürstin soll den Plan, London zu besuchen, aufgegeben haben.

Die Ausstellungen, welche die Times gegen die unthunmäßige Ernennung des Lord Auckland zum Ober-Statthalter von Indien macht, begründen sich auf die Meinung, daß derselbe nicht Fähigkeiten genug besitze, Indien zu regieren. „Es ist", sagt dieses Blatt, „kein Posten im Britischen Reiche, für welchen ein tüchtiges und ausgezeichnetes Regierungstalent, persönlicher Charakter mehr erforderlich ist, als der eines Ober-Statthalters in Indien. Indien ist niemals gesichert; es ist dort stets ein zum Ausbruch fertiger Vulkan an der Schwelle; es ist für mehr mögliche Fälle zu sorgen, als fast in irgend einem andern Lande. Westwärts vom Indus ist Alles bewölkt, finster und drohend, und wir vernachlässigen, daß es auch ostwärts Vieles giebt, was zu Besorgniß und Mißtrauen Anlaß giebt."



Es heißt jetzt wieder, General Evans werde sich erst im September nach Spanien ein-schiffen, da die angeworbenen Truppen zuvor in Spanien während sechs Wochen ein-gesetzt werden müßten.

Nach den letzten Berichten aus Malta vom 9. Juli wurde die Englische Flotte, die vor Navarin kreuzte, gegen den 18. Juli aus der Station von Malta zurü-cke wa-ter.

Es ist ein Silberstück zum Geschenk für Lord John Russell in Arbeit, wozu 4000 Personen in Bristol, eine jede 6 Pence beigesteuert haben.

In Englischen Blättern liest man: „Die größ-ten, schönsten und elegantest eingerichteten Dampfschiffe, welche irgendwo in der Welt fahren, sind die zwischen London und Edinburg; es ist aber dabei und bei der Dampfschiffahrt im Norden von Eng-land überhaupt eine solche Konkurrenz eingetreten, daß man für die Entfernung einer Englischen Meile nicht mehr als Einen Penny Passagegeld zahlt! Wie immer, profitirt hier bei das Publikum am meisten, denn von den Unterneh-mern geht dabei der eine oder der andere zu Grunde. Wenn eine solche außerordentliche Wohlfeilheit aber auch nicht dauernd ist, so bringt die freie Konkurrenz die Dinge am Ende doch stets auf ihren wahren Werth, und sie ist somit einem jedem Lande zu wünschen. Freilich ist sie nicht auf alle Dinge anwendbar, und das Verhältniß einer Eisenbahn ist h. V. von dem der Dampfschiffahrt sehr verschieden. Bei Eisenbahnen ist die Konkurrenz, der Natur der Dinge nach, ausgeschlossen: dahingegen tritt bei diesen, für das große Publi-kum, die Regierung schützend ein, und gestattet (wie h. V. auf der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool) den Unternehmern oder Ag-onairen keinen größeren Gewinn auf ihre Geld-Auslage, als 10 pEt.; wenn nun, durch günstige Umstände einer großen Fre-quenz von Personen und Waaren, der Gewinn diesen Maßstab der Kapital-Verzinsung übersteigt, so kommt es dem Publikum dadurch zu gut, daß die Gesellschaft ihre Fracht- und Fahrt-Ansätze in demselben Verhält-niß herabsetzen muß, und das Publikum wohlfeiler rei-sen kann.“

Der Morning-Herald sagt: „Die Art, wie die Dampfschiffe zwischen London und Gravesend vollgestopft werden, ist höchst tadelnswerth. Eines derselben brachte neulich des Sonntags 1400 Passagiere zurück, an allen Ecken war es vollgedrängt und die Hitze un-leidlich. Erst endlich wurden bei dem geringsten Unfall die Sol-gen erwiesen seyn. Ein kleineres Sch'ff hatte denselben Tag 800 Menschen an Bord. Auch die Dampfschiffe zwischen London, Woolwich und Greenwich sind immer un-gesetzlich voll. Wohlgekleidete Diebe drängen sich hinein und rauben ungestraft.“

Am Donnerstage sprang in Durham der Dampfessel in einer Teppich-Fabrik. Stücke desselben von mehr-eren Tonnen schwer flogen über den Fluß hin. Der

Ma-schist und der Heizer wurden getödtet und acht Arbeiter schwer verwundet.

Man wird freuent sehr zu hören, daß die Einfälle der Kaffern in die Niederlassungen auf dem Kay durch deren Unterwerfung jetzt glücklich beendigt worden sind. In einem Schreiben des Kap-tain Alexander, welcher den Gouverneur auf seinem Zuge gegen diese Wilden begleitete, heißt es: „Am 14. April ging die Division des Hauptquartiers über den Kai, während zahlreiche Schaaren von Hingas Kaffern das entgegengesetzte Ufer besetzt hielten. Einer von diesen trat aus dem Haufen hervor und rief aus: „Wißt ihr welcher Fluß dies ist?“ worauf der Gouverneur antwortete: „Ja, sehr wohl!“ „Und warum kommt ihr mit einem Heere auf Hingas Gebiet?“ „Um ihn zu sprechen und Ge-nugthuung von ihm zu fordern.“ „Wir wollen uns aber nicht mit euch schlagen.“ „Sehr wohl, aber ich muß Hinga sprechen.“ Wir gingen nun weiter vor, machten in Butterworth am Sona einige Tage lang Halt und gaben Hinga neun Tage Bedenkzeit, worauf der Krieg wieder angefangen wurde. Un-ere Soldaten griffen die Kaffern überall hier herum an, so wie auch 20 (Engl.) Meilen weit den Somo-Fluß hinauf, brannten, in Hingas Abwesenheit, dessen Kraal nieder und trieben 15,000 Stück Vieh weg, während die sämtlichen Hingos, 5—6000 an der Zahl, zu uns stie-ßen. Dies sind die Ueberbleibsel der Stämme, welche zu Tschakas Zeit sich vor den Zulus geflüchtet hatten, und im Kaffernlande zu Sklaven gemacht worden waren. Sie sind sehr wohl mit Affagalen bewaffnet und führen 3 Fuß lange Schilde von Häuten.“ — „Endlich ge-stern Abend (29. April) sprengte der K. Hingas der große Elephant, der Löwe und 50 Begleiter desselben, in das Lager um Frieden zu begehren. Er ist ein kräf-tiger Mann von etwa 6 Fuß, unterscheidet sich von den Uebrigen durch seinen Karoß (Mantel) von Leopards-Fellen und trägt nur sein krauses Haar auf dem Kopfe er mag etwa 45 Jahr alt seyn. Die Bedingungen, unter welchen ihm der Friede zugesprochen ward, sind: die Ab-lieferung von 25 000 Stück Vieh und 500 Pferden innerhalb fünf Tagen (50 000 Stück Vieh und 1000 Pferde hatte er im Januar nach seinem Gebiete weg-getrieben) und eben so viel innerhalb eines Jahres. Er bleibt aus freiem Willen bei uns und hat einem oder zwei seiner Hauptleute, unter Andern dem Wutos sagen lassen, daß er von uns gefangen gehalten werde, und daß sie ihr Vieh schicken müßten u. s. w. Wir gehen nun über den Amatola zurück, um auch die Sache mit Makomi, Tyiti, Ena u. s. w. auszumachen und hoffen, bald wieder in der Capstadt einzutreffen.“

## S c h w e d e n.

Stockholm, vom 31. Juli. — Die berühmte, uralte Bi-darholmske the hier selbst bietet in diesem Augen-blick einen höchst traurigen Anblick dar und gleicht au



vielen Stellen einer Ruine. Am Dienstag den 28ten d., Morgens 8 Uhr, schlug nämlich, bei einem starken Gewitter der Blitz in die obere Spitze des Kirchturms, unterhalb der Kugel, auf der das vergoldete Kreuz ruht. Der Strahl schien nicht gezündet zu haben, allein dieß war, wie sich erst nach mehreren Stunden auswies, allerdings der Fall, und das Feuer brach allmählig in dem Grade um sich, daß es, ungeachtet der zweckmäßigsten Löschungsmassregeln, nicht allein die äußere und innere Theile der Kirche selbst angriff, sondern auch erst vor gestern völlig gedämpft werden konnte. Sr. Majestät der König eilte auf die Kunde von dem Brande aus dem Schloß Roserberg in die Stadt und feuerte die mit dem Löschern beschäftigte Mannschaft durch seine persönliche Gegenwart zu um so größerer Thätigkeit an. Das berühmte Gabelmal Gustav Adolfs ist glücklicher Weise unbeschädigt geblieben, wie denn überhaupt im Innern, wie im Aeußern, der gegenwärtige Zustand der Kirche von der Beschaffenheit ist, daß eine ziemlich vollständige Wiederherstellung des Gebäudes nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt. Das Gebäude war ehemals eine Franziskaner-Klosterkirche und der Gündstein zu demselben im Jahre 1280 gelegt. — Auch in den St. Katharinen-Kirchthurm schlug der Blitz am 28ten d. ein, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

### D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 1. August. — Wohlunterrichtete Personen versichern, daß der Königl. Landtags-Commissar den Stände-Versammlungen bei dem Beginn der diesjährigen Sitzungen eine Uebersicht der Finanzen des Staats und ein Budget-vorlegen werde, eine Versicherung, die um so weniger bezweifelt werden darf, als schon nach der Verordnung vom 5. Januar 1813 jährlich ein Budget entworfen und durch den Druck bekannt gemacht werden sollte.

Viele werden sich gewiß noch eines Diebstahls erinnern, welcher im Jahre 1833 auf dem Christiansburger Schlosse begangen wurde, indem einige dem Konferenz-Rath Hansen zugehörige Koffer erbrochen und da aus Geld und Prädialen zu einem Werthe von mehr als 10,000 Rthlr. gestohlen wurden, worüber zur Zeit viel gesprochen und weshalb mehrere Unschuldige in Verdacht kamen. Aus Langes Auswahl von Dänischen u. Kriminalfällen erzählt man jetzt, daß dieser schlaue ausgeführte Diebstahl von einem jungen, gänzlich unbescholtenen Menschen, dem Gärtler-Gesellen Röscher, welcher auf dem Schlosse gearbeitet hatte, verübt, und daß er dazu von seiner eigenen Mutter verführt worden. Sie hatte alles Gestohlene in Empfang und Verwahrung genommen und an demselben Tage (einem Sonntage) dem Sohne nur einen Reichsbankhalter-Zettel zu seinem Vergnügen gegeben. Kurz darauf war er nach Deutschland gereist und zu dieser Reise hatte er 10 Species erhalten, welches Alles sey, was er von dem ganzen

Diebstahl gehabt habe. Es einige Monate nach der That kam die Mutter in Verdacht, und nachdem sie sich im Gefängnisse erkundet, gestand ihr Mann, daß er um die That des Strifohnes wisse. Von dem Gestohlenen hat der Konferenz-Rath Hansen nur ungefähr 3800 Rthlr. zurück erhalten; das Uebrige war nicht zu finden. Der eigentliche Dieb wurde aber in Hannover angehalten und hierher gebracht. Der Ankläger hatte auf die Verstrafung von lebenslänglicher Sklaverei, da die That auf einem königlichen Schlosse verübt worden war, angetragen, aber mit Rücksicht darauf, daß es dem Ankläger bekannt gewesen, daß die Koffer dem Konferenz-Rath Hansen zugehörten, erkannte das Gericht als Maximum der Strafe für den zum erstenmale begangenen Diebstahl zweijährige Strafe im Correctionshause.

### I t a l i e n.

Rom, vom 21. Juli. — Die Ankunft der Prinzessin von Beira in Rom mit den drei Eöhnen des Don Carlos ist noch keinesweges so bestimmt, wie Englische Blätter gemeldet haben; ihr erster Aufenthalt in Italien bleibt vorläufig Turin. Der Infant von Spanien, Don Sebastian, lebt mit seiner Gemahlin sehr einfach, und über die Dauer seines Hierseyns weiß man nichts Bestimmtes.

Die Erscheinung der Cholera in Nizza hat hier Alles in Schrecken versetzt. So lange sie den Italienischen Boden nicht berührt hatte, war man bloß auf Vorsicht bedacht, doch gegenwärtig fängt man an, sich auf ihre Erscheinung vorzubereiten. Der bei S. Lorenzo fuorle mura von den Franzosen angelegte Kirchhof soll in Stand gesetzt werden, die Todten aufzunehmen. Die neu errichtete Congregazione Sanitaria, von deren Wirksamkeit wir bisher noch nichts erfahren, kann sich nun bei Errichtung der Hospitäler und anderen Anordnungen um das allgemeine Beste verdient machen.

Gestern schlug der Blitz in die Kirche des heil. Carolus Borromeo, als sie eben ganz angefüllt mit Menschen war. Der Blitzableiter fing aber die elektrische Masse auf und führte sie ohne Schaden in den Boden; die versammelte Gemeinde kam mit dem Schrecken davon.

### T ü r k e i.

Von der Türkischen Grenze, vom 20. Juli. — Die Gazetta di Zara enthält Nachrichten aus Albanien, wonach nunmehr wirklich von mehreren Seiten Goshherliche Truppen aufgebrochen sind, um dem bedrängten Pascha von Scutari zu Hülfe zu kommen. Es heißt sogar, daß der berühmte Fasil Pasa, nach dem er von dem Rumeli-Baschi (Gosh-Baschi von Rumelien) amnestirt worden, der Macht des Sultans sich angeschlossen und nun ebenfalls gegen die Empörer agiren wolle. Aus Dulcigno reichten die Nachrichten bis zum



7. Juli. Außer dem bereits früher erwähnten Treffen, bei welchem 150 und nicht 1000 Mann geblieben sind, ist nichts vorgefallen. Vielmehr haben sich die Partelen seitdem ruhig verhalten, wiewohl die Insurgenten durch die Bergbewohner von Podgorizza Verstärkung erhielten. Wegen Mangels an Lebensmitteln hatte sich der belagerte Pascha genöthigt gesehen, ungefähr 90 Scutariener, die sich bei ihm in der Citadelle befanden, zu entlassen. Unter den Soldaten in derselben sollen übrigens auch verderbliche Krankheiten herrschen.

### Neusüdamerikanische Freistaaten.

Ein Brief aus Buenos Ayres vom Monat Mai in französischen Blättern enthält unter andern folgende charakteristische Schilderung: General Rosas Regierung ist ein völlig orientalischer Despotismus, ja noch schlimmer. Der erste Akt seiner Verwaltung war, daß er allen Einwohnern andeuten ließ, sie hätten große rothe Bänder im Knopfloche zu tragen. Die Angestellten müssen, außer dem Bande, eine rothe Weste anlegen. Das Roth ist die Farbe der Föderalisten, das Blau die der Unitarier. Die Frauen, die an ihrer Kleidung das kleinste blaue Fleckchen sehen lassen, werden ausgezifft, auf den Straßen und Spaziergängen verfolgt. Die Exaltirtesten unter den Föderalisten tragen ein ungeheures rothes Gilet mit einem großen lithographirten Bildnisse des Rosas auf dem Herzen, dann ein riesenmäßiges rothes Band im Knopfloche mit einem Totenkopf und der Aufschrift: „Muerte à la federacion y muerte à los unitarios!“ Selbst die Haarzöpfe sind mit Knoten von rothen Bändern umwickelt. Im Innern der Häuser alle Geräthe, alle Meubles roth, sogar das Küchengeschirr. Kurz, alle Köpfe wirbeln, die Stadt scheint von Verrückten bewohnt, und General Rosas, wie die wenigen bei Troste gebliebenen Leute sagen, ist ein Narr in Folge. Was weniger seltsam ist, oder vielmehr was das Schreuliche mit dem seltsam Lächerlichen verbindet, ist dieses, daß man täglich die Unitarier zu fassen, Sechsen, ja Zwanzigen auf einmal niederschleßt. Rosas ist fanatisch bis zum Wahnsinn, es wäre gefährlich, Wücher aus Europa zu bekommen, die das Mindeste gegen den Katholizismus enthielten. Der Inder verkotener Wücher in Rom ist, und der in Spanien war nicht so streng. Die Manie für die rothe Farbe nimmt immer zu; man weiß nicht, wo das hinaus soll. Damen werden schimpflich von Bällen weggeworfen, wenn sie die rothe Kokarde vergessen haben. Folgende Anekdote ergab sich bei dem Feste zu, daß der Gouverneur Rosas nach seiner Wiederernennung im Fort, seiner Residenz, gab. Ein Einwohner der Stadt, der früher für einen Unitarier galt, erscheint auf dem Ballo; der Gouverneur tritt zu ihm mit den Worten: „Nun, Castro, Ihr gehört also zu den Unsrigen?“ — „Ja, Excellenz!“ —

„Gut; aber es fehlt Euch ein sicheres Abzeichen der Föderation.“ Der Mann geräth bei diesen Worten in Verwirrung; faßt sich aber und fragt: „Welches? ich weiß nicht.“ — „Eine rothe Weste.“ — „Ach wahrhaftig; ich werde von nun an eine tragen.“ — „Nein, jetzt gleich will ich, daß Ihr eine habt.“ Und Sr. Excellenz zieht ihre eigene Weste aus, und zieht sie Herrn Castro an. Rosas selbst bleibt auf dem Ball in Hemdeärmeln, und nach einem Augenblicke Schweigens spricht er weiter: „Aber Castro, es fehlt Euch noch immer eins von den sichern Zeichen der Föderation.“ — „Welches denn, Excellenz?“ — „Das Kamisol: der Rock ist das Kleid der Unitarier.“ — „Ach! Excellenz, ich eile nach Hause, um ein Kamisol anzulegen.“ — „Nein, nein! das ist nicht nöthig, mein Herr.“ Und Sr. Excellenz zieht aus ihrer Hosentasche ein sehr langes Messer — eine Waffe, die ein guter Gauch nie ablegt — schneidet dem armen Dulder die Rockschöße ab, und vervollständigt so ein föderalistisches Kostüm.

### Miscellen.

†† In der Nacht vom 30. Juli brach in dem Dorfe GutsMuths, Glogauer Kreises, in der Schutze eines Bauers Feuer aus, welches bei dem heftigen Sturmwinde mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit 11 Bauergehöfte nebst Schuppen und Nebengebäuden gänzlich, 1 Bauerngehöfte und 1 Häuslerwohnung aber zum Theil ein Raub der Flammen wurden. Menschen und Vieh sind dabei nicht verunglückt.

Aus Mainz wird berichtet: Vor Kurzem schlug in der Nähe von Kastel ein kleines Boot, ein sogenanntes Dreibord, auf welchem sich 3 oder 4 Personen befanden, um; mehrere derselben verstanden zu schwimmen und retteten sich, nur einer kämpfte mit den Wogen und war dem Untergange nahe; da ging zufällig ein Preussischer Offizier Namens Adenarius, auf der Brücke spazieren, und wahrte die dringende Gefahr des dem Ertrinken nahen Unglücklichen. Ohne sich zu besinnen, zog er eilends seinen Rock aus, warf den Degen zur Seite, sprang in die Fluthen, und es gelang ihm, nach großer Anstrengung, den Menschen vom sichern Tode zu retten. Alle Zuschauer waren hoch erfreut über diese menschenfreundliche That.

Ein Aufsatz im Libauschen Wochenblatte empfiehlt als ein unschlares Löschmittel: fein geschlemmte Thonerde, von der man einige Pfund in einen Eimer Wasser mischt. Das Wasser, sagt der Aufsatz, verdunstet, der Thon aber bildet am brennenden Körper eine Kruste, die den Brand sogleich aufhält. Das Mittel verdiente allgemein geprüft zu werden.



# Beilage

## zu No. 186 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 12. August 1835.

### M i s c e l l e n.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Artikel: „Welche Folgen das Gelingen des Attentats gegen den König von Frankreich herbeiführt haben dürfte, gehört in das Gebiet der Conjectural-Politik, deren wir uns um so eher entschlagen, als sich eine andere, auf Realitäten gegründete, höchst ernste Betrachtung aufdrängt, über die sittlichen Zustände, deren Andeutung in solchen Ereignissen liegt. Die in Rede stehende That, die sich unmittelbar folgenden Prozesse voll scheusslicher Einzelheiten, die Mordthaten und die Selbstmorde, deren Erzählung der Leser Französischer Zeitungen in jedem Blatte findet, lassen in Gemeinschaft mit so vielen andern Anzeichen auf eine sittliche Auflösung der Gesellschaft schließen, wie die Geschichte aller Zeiten sie kaum kennen mag. Wohin das führen werde, ist schwerer zu sagen als woher es kommt; es ist die naturnothwendige Folge des unausgeheilten Ankampfens gegen Obrigkeit und Ordnung, der rastlosen Verfolgung der Religion in ihren Dienern, der Empfehlung und Verbreitung unstetlicher und gottelasterlicher Bücher, der vorsätzlichen Verwirrung aller Begriffe von Recht und Unrecht, der Entschuldigung jedes Verbrechens, insofern es gegen die bestehende Ordnung gerichtet war, — womit sich der Französische Liberalismus seit zwanzig Jahren ohne Unterbrechung beschäftigt hat. Abgesehen von den Betrachtungen der kaum überstandenen und der vielleicht noch im Dunkeln lauernden Gefahr, muß der Vorfall auf das Gemüth Louis Philipps ganz besonders schmerzliche und beklemmende Eindrücke machen, und sehr verschieden müssen seine Gefühle am Abend des 28. Juli 1835 von denen gewesen seyn, die ihn am Abend des 9. August 1830 bewegten; auch ist wohl anzunehmen daß dieselben hinwiederum eine ganz andere Färbung haben möchten, wenn der Mordversuch ihn als Lieutenant-général des Königreichs, und Womund als Heinrich V. gefunden. Seinen Ministern wäre vielleicht anzupfehlen, gemeinschaftlich die Schrift zu lesen, welche einer von ihnen (Guizot, des conspirations et de la justice politique) als Publicist der „Freissinnigen“ im Jahre 1820 gegen die damalige Regierung geliefert, sie werden darin folgende Stelle finden: „Das häufige Vorkommen von Verschwörungen beweist entweder einen ungesunden Zustand der Gesellschaft, oder falsches Verfahren der Regierung oder beides zusammen. Ich habe öfter sagen hören, daß die Regierungen das Recht besäßen, Alles für ihre Erhaltung zu unternehmen. Grausamer und gottloser Grundsatz! der den Feinden des Gouvernements das

Recht verleiht, auch ihrerseits beim Angriffe derselben Alles zu unternehmen. — Ich will nicht behaupten, daß eine Regierung, welche durch ihr Verfahren den Verschwörern nicht vorbeugt, schon durch diese Thatfache verurtheilt sey, ich sage aber, daß jenes Vorbeugen die erste Pflicht der Gewalthaber ist, und wenn die Verschwörungen sich häufen, Verdacht gegen sie Platz greift.“

Die Bewohner der Regenschaft Tunis haben sich zu allen Zeiten durch ihren Handelsgeist ausgezeichnet und unterhielten, selbst zur Zeit, da die Seeräubererei eine Quelle von Reichthümern für sie war, Handelsverbindungen mit Europa. Seitdem aber die Eroberung von Algier der Seeräubererei den letzten Stoß gegeben hat, und die Bewohner von Tunis sich nur noch durch Handelspeculationen bereichern können, haben sie sich ihnen gänzlich ergeben, und die Zahl der Handelshäuser, die seitdem in der Regenschaft errichtet worden sind, beweist ihren Eifer. Die Einfuhr in Tunis betrug im Jahre 1823 ungefähr 16,760 000 Franken, wovon 7 Mill. auf Sardinien, 5 Mill. auf Frankreich, 2 auf Toskana kommen. Die Ausfuhr betrug 2 550,000 Fr., wovon 3,700,000 Fr. auf Sardinien, 3 200,000 auf Frankreich. Die Hauptartikel der Ausfuhr bestehen in Öl (für 5,800,000 Fr.), 1 Million wollene Mägen u. s. w. Daß die Einfuhr so weit die Ausfuhr übersteigt, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß eine große Masse von Waaren nur im Transit für Constantine begriffen waren, welches seit der Französischen Besetzung von Algier seine Bedürfnisse aus Tunis bezieht. Von 47,000 Tonnen fremder Schiffe gehörten 17,000 Sardinien, allein der größere Theil derselben landet in Marseille und kehrt dahin zurück, da die größere Wohlfeilheit ihrer Fracht macht, daß die Französischen Kaufleute sie vorziehen. Die Sardinischen Matrosen leben wohlfeil, trinken wenig Wein und verlangen weniger Sold als die Französischen. Oesterreich schickte 27 Schiffe mit 5000 Tonnen, wie es überhaupt seine Schifffahrt im Mittelmeere sehr ausgedehnt hat. Seine Schiffe zeichnen sich durch Größe, guten Bau und vortreffliche Equipagen aus, die in Venedig und Triest gebildet sind. Tunis würde eine weit größere Menge von Getreide ausführen (die Ausfuhr desselben beläuft sich auf 200,000 Fr.), wenn die Ausfuhrpässe nicht so theuer wären. Der Französische Konsul beschwerte sich darüber, und der Minister des Bey erkannte die Nothwendigkeit einer Aenderung des Systems an, fand sich aber für den Augenblick durch die Menge der in einer Geldverlegenheit des Schatzes verkauften Pässe gebunden, bis diese



von dem Markt verschwunden seyn würden. Ein anderer Grund, der verhindert, daß Tunis noch lange nicht so viel Getreide hervorbringen und ausführen wird, als es eigentlich könnte, liegt in der Höhe der directen Steuern, welche oft den Ertrag der Ernte übersteigt, so daß die halbnomadischen Stämme ihre Felder eher Brache liegen lassen, als für den alleinigen Vortheil des Dei anbauen wollen. Das Hauptprodukt der Regenschaft besteht in Oliven-Öl, sein Ertrag ist aber in verschiedenen Jahren sehr verschieden; die Preise richten sich noch immer nach denen von Marseille. Im Allgemeinen wird die Ernte im Voraus verkauft, und die Lieferung geschieht im Januar. Ist die Ernte unzulänglich, so wird die Lieferung aufs nächste Jahr verschoben und die Zinsen des Kapitals dazu geschlagen. Die Ausfuhr von Wolle erhob sich auf 966,000 Kr., und der Preis derselben ist so sehr im Steigen, daß ein Centner, der vor einigen Jahren 15—20 Piaster kostete, jetzt mit 35 bis 40 Piaster bezahlt wird. Ein Tunesischer Piaster ist 13 Sous Französischer Münze.

\* *Ergemesano* (im Großherzogthum Posen),  
vom 4. August.

Der gestrige Tag war auch uns ein Tag des Festes und der Weihe. So wie in jedes treuen Preußen Brust der 3. August zu den erhabensten Erinnerungen gehört, so fühlten auch wir uns mächtig angeregt den Geburtstag unseres allverehrten Königs, unter dessen weiser Regierung das Glück seiner Völker blüht und unter dessen mächtiger Regide wir Schutz gegen die stürmischen Wellen jügelloser Partheiungen des Auslandes, finden, — auf eine des Tages würdige Weise zu feiern.

Bereits am frühen Morgen verkündigte das Läuten aller Glocken, begleitet von dem Donner zahlreicher Kanonenschläge, den Bewohnern der kleinen Stadt, die Bedeutung des Festtages. Gegen 10 Uhr Vormittags versammelten sich die sämmtlichen Beamten des Königl. Land- und Stadtgerichts in der Wohnung des Dirigenten desselben, und begaben sich unter dessen Führung in die hiesige schöne Domkirche, um dem, zur Feier des Tages eigends veranstalteten Gottesdienste, beizuwohnen. Bei Abingung des Tedeum laudamus und Abhaltung des Gebetes für Se. Majestät den König und das ganze Herrscher-Haus, wurden wiederum zahlreiche Kanonenschläge abgefeuert. Die gedachten Beamten und die Lehrer des hiesigen Progymnasii vereinigten sich hierauf zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle, bei welchem der Herr Land- und Stadtgerichts-Direktor in einer kraftvollen kurzen Rede, die Huldigung der reinsten Ehrfurcht und Liebe gegen unseren erhabenen Monarchen Namens der Versammlung aussprach und sodann den Toast für das Wohl des vielgeliebten Königs ausbrachte, in welchen Alle unter lautem Jubel einstimmten. Ein zu der Festlichkeit des Tages eigens gedichtetes Lied, und das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz ic.“ stimmte schön zu der allgemeinen Begeisterung und hier

wie bei dem des Abends zur Erhöhung des Festes in dem Saale des Klostergebäudes arrangirten und durch die Anwesenheit des Herrn Kreis-Landraths und vieler Stände gezierten Balle, herrschte die der Würde des Tages entsprechende Freude und herzlichste Einigkeit.

So schloß auch bei uns ein Fest, dessen hohe Bedeutung des tiefsten Anklanges nirgends verfehlen und nur zu dem innigsten Wunsche beselen kann, die Vorsehung wolle den erhabenen, mit allen Herrscher-Tugenden geschmückten Monarchen, bis an das späteste Ziel, zum Wohl seiner Völker, erhalten. Es lebe der König!

\* *L i t e r a r i s c h e s.*

Schlesiens Antheil an deutscher Poesie.  
Ein Beitrag zur Literaturgeschichte von August  
Kahlert. Breslau, 1835.

In der vorliegenden, mit Fleiß und Sachkenntniß abgefaßten Schrift wird auf dem beschränkten Raume von 122 Octavseiten eine Skizze der Geschichte der Poesie in Schlessen von ihren ersten Anfängen bis auf die neueste Zeit herab zu geben versucht. Wer die Schwierigkeiten, die hier zu beseitigen sind, und zugleich den Mangel an umfassenden und gründlichen Vorarbeiten auch nur einigermaßen kennt, wird dem Verf. das Zeugniß nicht versagen, daß er die bisher vorhandenen, zumlich zerstreuten und verzelten Materialien und Vorarbeiten sorgfältig benützt und mit geschickter Hand und nicht ohne selbstständiges Urtheil zu einem Ganzen verarbeitet hat. Die früheren Jahrhunderte bis zur Reformation geben verhältnißmäßig eine sehr geringe Auerbeute. Die späte Verbreitung des Christenthums und deutscher Sprache und Sitte in Schlessen, der lange nachhaltende Einfluß des Slaventhums, besonders aber die geographische Lage des Landes, die es von dem Fortschritt der deutschen Civilisation und von der großen europäischen Völkerbewegung während der Kreuzzüge etwas fern hielt, waren Ursache, daß hier das Mittelthum niemals jenen Aufschwung nahm, wie in dem südlichen und westlichen Deutschland, und daß die Dichtkunst bei uns noch in der Wiege schlummerte, während am Rhein, in Schwaben, Oesterreich, Franken und Thüringen der deutsche Minnegesang an den Fürstenthöfen und auf den Burgen erklang, und das Volks- und Helden-Epos sich in seinem herrlichsten Glanze entfaltete. Dies ist denn auch der Grund, warum Schlessen anerkannt so arm ist an alten Volksliedern, Sagen und Mährchen, und warum Begebenheiten, wie der Tatareneinfall, und Erscheinungen, wie die heil. Hedwig, die in jedem anderen deutschen Lande Mittelpunkte eines nationalen Sagenkreises und reiche Stoffe für die Volkspoesie geworden seyn würden, bei uns verhältnißmäßig so wenig Anklang in dem Gemüth des Volkes fanden. Selbst noch unter Karl IV. und in der ganzen nachfolgenden Zeit bis zu Ende des 15ten Jahrhunderts, wo doch die Baukunst, Bildhauerkunst und Malerei in Schlessen so manches herrliche Denkmal schuf, und wo



Das Königliche Stadt-Gericht:



### Subhastations-Patent.

Das sub No. 386 zu Schmottelstein belegene Bauer-  
gut, au 5529 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt und dem  
Melchior Knobloch zugehörig, soll in Termino den  
16. Februar 1836 Vormittags 10 Uhr hier-  
selbst im Gerichtsgebäude meistbietend verkauft werden.  
Die Lage und der neueste Hypothekenschein können in  
unserer Registratur eingesehen werden.

Liebenbal den 6. August 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

### Edictal, Citation.

Auf die von dem dazu legitimirten Gerichts-Secretar  
Dodelius von hier angedachten Provoationen  
ist von dem unterzeichneten Gericht.

I. die Edictal Citation folgender verschollener Personen:

- 1) des den 26sten Juli 1776 zu Bärdsdorf getrauten  
Franz Jacob Hollunder, ein Sohn des zu  
Bärdsdorf, Münsterbergischen Kreises, verstorbenen  
Häuslers Georg Hollunder, welcher seit dem  
Jahre 1795 heimatlos herumwandert, im Jahre  
1819 zum letztenmale in seiner Heimath anwesend  
war; und für den in unserem Depositorio ein  
Vermögen von circa 47 Rthlr. verwaltet wird;
- 2) des den 3ten November 1766 zu Oßersdorf ge-  
borenen Johann Josef Urban; der jüngste Sohn  
des zu Oßersdorf, Münsterbergischen Kreises, ansäßig  
gewesenen verstorbenen Häuslers Johann George  
Urban und seiner Ehefrau Johanna geborne  
Dierich, welcher im Jahre 1782 als Schüler  
von dem Kloster Heinrichau aus nach den österrei-  
chischen Staaten ausgewanderte, in Wien die Tisch-  
ler-Profession lernte, sich im Jahre 1821 auch in  
Wien noch aufhielt, seit dieser Zeit aber keine  
Nachricht von sich gab und für den in unserem  
Depositorio ein Vermögen von 9 Rthlr. verwaltet  
wird; und
- 3) des den 2ten November 1786 zu Bärdsdorf getrau-  
ten Franz Josef Amand Nachtigall, der einzige  
Sohn des zu Bärdsdorf, Münsterbergischen Kreises,  
verstorbenen Schullehrers Franz Nachtigall, aus  
seiner ersten Ehe mit der Renata geb. Schindler,  
welcher in Frankenstein die Tischler Profession er-  
lernt hat und im Jahre 1808 oder 1809  
von dort ausgewanderte, sich im Jahre 1814 in  
Belgrad aufhielt, seit dieser Zeit aber verschollen  
ist, und für den in unserem Depositorio ein Ver-  
mögen von circa 70 Rthlr. verwaltet wird; und

II. das Aufgebot nachbenannter Real-Forderungen, über-  
welche sowohl die Schuld- und Hypotheken-Instru-  
mente als auch die Quittungen der ihrem Leben und  
Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger fehlen:

- 1) das Hypotheken-Instrument des Freibaurguts-Be-  
sizers Anton Kriech vom 2ten December 1781  
nebst Hypothekenschein vom 2ten Januar 1788  
über 300 Rthlr. Schlessisch für den Lieutenant

von Osterwitz von dem von Hagenschen Re-  
gimente zu Frankenstein auf dem Freibaurgute  
No 51. zu Neualtmannsdorf; und:

- 2) das Hypotheken-Instrument vom 9ten April 1748  
über 40 Rthlr. für einen dem Namen und Aufent-  
haltes Ort nach unbekannten kaiserlichen Rentmeister  
auf der Gossgärtnerstelle unter No. 52. zu Neu-  
altmannsdorf haltend

versagt worden.

Es werden daher die ad I genannten verschollenen  
Personen deren etwaige zurückgelassenen Erben und  
Erbnehmer und die sub II genannten unbekannten  
Gläubiger, deren Erben, Cessionare als auch diejenigen,  
welche an die abhanden gekommenen Instrumente und  
die dadurch besagten Schuld-Posten Anspruch zu machen  
haben, hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und  
spätestens in dem auf den 25. Mai 1836 Vormit-  
tags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei des un-  
terzeichneten Gerichts anberaumten Termin, oder  
in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu mel-  
den, widrigenfalls die ad I sub No. 1, 2 und 3 ge-  
nannten verschollenen Personen für todt erklärt und ihr  
Vermögen den sich legitimirten nächsten Verwandten  
eventualiter dem Fisco als herrenloses Gut, aus-  
geantwortet werden wird; die ad II sub No. 1 und  
2 genannten unbekannten Gläubiger deren Erben, Ces-  
sionarien oder diejenigen, die in ihre Rechte getreten  
sind, als auch diejenigen, welche an die abhanden ge-  
kommenen Instrumente und die dadurch besagten Schuld-  
Posten Anspruch zu machen haben, werden aber zu die-  
sem Termine unter der Barrung vorgeladen: daß bei  
untermlassener Anmeldung ihrer Ansprüche die abhanden  
gekommenen Instrumente für nichtig erklärt, die un-  
bekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen an die  
verpfaändeten Gutsstücke präkludirt und deshalb mit  
einem ewigen Stillschweigen belegt werden; auch hier-  
nach die Löschung dieser Schuld-Posten im Hypotheken-  
Buche erfolgen wird. Den auswärtigen Interessenten  
werden bei etwaiger Unbekanntheit die Herren Justiz-  
Commissarien Kuppel und Salomon hiersebst, in  
Vorschlag gebracht.

Frankenstein den 23. Mai 1835.

Das Gerichtsamt der Staudes-Herrschaft Münsterberg-  
Frankenstein.

### Edictal, Citation.

Auf den Antrag seiner Verwandten wird dem Sohn  
des Müller Johann George Kieger aus Prauß, im Re-  
chenbacher Kr., Namens George Ignaz Kieger, geb. am  
6. Juli 1780, welcher als Müllergehilfe in den J. 1811 oder  
1812 verstorben für seine Person so wie seinen etwa zurück-  
gelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, aufgege-  
ben, sich vor, oder in dem auf den 28sten Mai  
1836 im herrschaftlichen Salosse zu Oßersdorf an-  
stehenden Termine bei uns, oder in unserer Registratur  
hiersebst, schriftlich oder persönlich zu melden, von sei-  
nem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, und da-



selbst weitere Anweisung, bei seinem Ausbleiben oder gänzlichem Stillschweigen zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein zurückgelassenes, in der vormaligen Obersdorfer Waisenkasse, jetzt General-Depositum, befindliches Vermögen, seinen sich legitimirenden gesetzlichen Erben zugesprochen werden wird.

Neichenbach den 28ten Mai 1835.

Das Freiherr von Scherz-Thos Obersdorfer  
Gerichts-Amt.

### Bekanntmachung

wegen ausgeschlossener Gütergemeinschaft.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die Christiane Caroline Gubisch geborne Hentschel, und deren Ehemann, die hiesige Fabrikant Johann Gottlieb Gubisch, die hier statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, sowohl unter Lebenden, als für den Todesfall, insbesondere aber in Bezug auf dritte, theilweise des, vor dem Patrimonial-Gericht des Lehngutes Ernsdorf am 24ten September v. J. errichteten Vertrages, aufgehoben haben.

Langenbielau den 29ten Juni 1835.

Gräflich von Sandreuth'sches Patrimonial-Gericht  
der Langenbielauer Majorats-Güter.

### Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben der am 29ten April 1826 hieselbst verstorbenen verwitweten Handschuhmacher Hoffmann Su'anne Dorothea geb. Frank, deren Nachlaß zum Vertrage von 102 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf. in unserm Depositorio verwaltet wird, werden hierdurch vorgeladen, spätestens in dem auf den 9ten Januar 1836 vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar v. Zerentheil an unserer Gerichtsstelle anstehenden Termine sich zu melden, als Erben gehörig zu legitimiren, und sonach das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich bis zu diesem Termine Niemand melden, so wird der erwähnte Nachlaß als ein herrenloses Gut angesehen werden.

Militisch den 6ten Februar 1835.

Reichsgräflich von Walsam-Standesherliches Gericht.

### Holz-Verkauf.

Den 28ten August d. J. Vormittags 10 Uhr sollen zu Leonharowitz, Neumarktschen Kreises, 500 Schock Gebundholz in Quantitäten von 10 bis 20 Schock, oder auch wenn die sich einfindenden Licitanten es wünschen, im Ganzen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Neumarkt den 5ten Juli 1835.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath. Woll.

### Bekanntmachung.

In Folge Auftrages werde ich am 1sten September d. J. Vormittags 9 Uhr zu Habellshwerdt in der Veräußerung des bisherigen Justiciar Schönermark abgepfändeten Effecten, namentlich mehrere Spiegel, Sophas, Kommoden, Spiel, Wasch- und Auszieh-, runde

und andere Tische, Bettstellen, Schreib- und Kleider-Secretaire, Stühle, Gardinen, Rouleaux's, mehrere Gebett Betten, eine Sackuhr, eine Flinte, zwei Büchsen, einen Punsch-Köfif, Astral-Lampen, Schildeereien, Glas-sachen, als Fruchttröpfe, Vasen, Deseriteller und geschliffene und andere Gläser, Tassen, Teller und eine bedeutende, an 200 Werke umfassende Büchersammlung, besonders schönwissenschaftlichen und juristischen Inhalts, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Glag den 10ten August 1835.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath.  
von Caprivi.

### Auction.

Am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionslocale No. 15 Mäntlerstraße 7 Eimer Kornbranntwein, 5 Badewannen, verschiedenes Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücke und Leinenzeug öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 8. August 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

### Auction.

Am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionslocale No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effecten, nämlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, Bücher und ein Fägel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 10ten August 1835

Mannig, Auctions-Commissarius.

### Tabaks-Auction.

Am 13. August Donnerstag früh um 9 Uhr soll eine Partie von circa 300 Centner gut gesponnener 1834er und auch älterer Schwedter Rolltaback für auswärtige Rechnung im Lübbertschen Speicher vor dem Nicolaithor meistbietend verkauft werden.

E. A. Fäbndrich.

### Vermiethungs-Anzeige.

In dem Börsengebäude ist in der zweiten Etage nach dem Hofmarkt gelegen, eine Wohnung, bestehend aus fünf größeren und drei kleineren Piecen nebst Küche, Boden und Keller, von Termin Michaelis dieses Jahres ab zu vermieten. Der Haushälter Obst ist angewiesen, erwähntes Locale zu zeigen.

Breslau den 24. Juni 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Altesten:  
Eichborn. Schiller. Edsch.



Wer einen hübschen hellbraunen Engländer, jung, fehlerfrei und vor dem Militair fromm, während der Dauer der diesjährigen Revuen in Gallesien vom 15. August bis incl. 8. September für den Preis von 10 Gd'or in Gebrauch zu nehmen wünscht, beliebe sich in der Breslauer Zeitungs-Expedition zu melden.

In einer bedeutenden Stadt Schlesiens ist ein auf einer belebten Hauptstraße gelegenes massives Haus, verbunden mit einer darin befindlichen Kunst-, Waid- und Schönsärberei, nebst der zu dem Geschäft sich eignenden großen Leinwandmangel, billig aus freier Hand zu verkaufen. Das Geschäft ist innerhalb des Orts und nach Außen bedeutend zu nennen. Zahlungsfähige Reflectirende belieben sich bei dem Agenten Hrn. Müller, Ring No. 54, weitere Auskunft zu verschaffen.

Breslau den 8. August 1835.

#### Malz-Verkauf.

Bestes, gesundes, auf englischen Darren bereitetes weißes Gerstenmalz weiset zu billigem Preise nach der Kaufmann August Hecht, Albrechts- und Altbüßerstraßen Ecke.

#### Verkaufs-Anzeige.

Meine Wohnung in Kienitzkau, eine Meile von Breslau, ist ohne Einmischung eines Dritten, billig zu verkaufen.

von Heugel, Major.

500 Schfl. Saamen: Stauden: Roggen sind auf den Jäschkowitzer Gütern, Breslauer Kreises, der Schfl. à 1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., zu verkaufen. Proben sind beim Wirthschafts: Amt Jäschkowitz, zu Eschirne und in Breslau bei dem Getreidehändler Zanke, Messergasse No. 20, zu haben.

#### Kindvieh, Verkauf.

In Meudach bei Nimptsch sind zwei fette Kühe von ausgezeichnete Größe und Gestalt zu verkaufen.

#### \* Zu verkaufen \*

steht ein ganz guter achter Wiener Flügel. Das Nähere in der Breslauer Zeitungs-Expedition.

Breslau den 7. August 1835.

Ein aus 3 Gläsern bestehender großer Trumeaux-Spiegel ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die verw. Frau Tischlermeister Hille, Kupferschmiedestraße No. 25, im Hofe links par terre.

#### \* 2500 Rthlr. Capital

zur ersten Hypothek werden auf ein 5 Hufen freies Gut baldigst gesucht, ohne Einmischung eines Dritten. Das Nähere in der Breslauer Zeitungs-Expedition.

Breslau den 7. August 1835.

#### Schnell trocknenden Firniß,

Leinöl und Mohndöl einzeln und in Partien billigt, f. Bleiweiß 20 Pfd. 80 Sgr., f. mittel 60 Sgr., ord. 40 Sgr., Zinkasche 30 Sgr., offerirt Reusch, Straße No. 34, J. A. Gramsch.

## Mineral-Brunnen-Anzeige

von 1835er Juli-Schöpfung.

Nachdem nun die erwarteten Zufuhren von der diesjährigen Juli-Schöpfung eingetroffen und ich nun dadurch in den Stand gesetzt bin, jede zu wünschende große Quantität nachstehender Brunnen-Sorten wieder abzulassen, so offerire ich, mit der zuversichtlichen Versicherung, daß die diesjährige bei den wärmsten und heitersten Tagen erfolgte Juli-Füllung als ganz vorzüglich empfohlen zu werden verdient, zu geneigter Abnahme:

Rißinger-Ragozi, Heilbrunner Adelsheidsquelle, Wildunger Sauer, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands, Eger-Franzens (rothe und schwarze Siegelung) Eger-Sprudel- und Salzquelle, Sachinger, Geilnauer, Pyramonter, Altwasser, Billiner Sauer, Flinsberger, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Reinerzer (kalte und laue Quelle) und Selter-Brunn, so wie Saischüger- und Püllnaer-Bitterwasser; Eger- und Carlsbader-Salz.

Friedrich Gustav Pohl,

in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

## Der Catalog

der diesjährigen im September verkauften holländischen Blumenzwiebeln kann gratis in Empfang genommen werden. Bestellungen nimmt aber jetzt schon entgegen.

Friedrich Gustav Pohl,

in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Bei A. Gerstenberg, Ring No. 60., sind Kauf-Loose, zur 2ten Klasse, 72ster Klassen-Lotterie, zu 10 Thaler Gold Einsatz, wie auch Halbe- und Viertel zu haben.

## Militair-Luft-Lack,

(der nie verdirbt.)

mit welchem man ohne alle Stuben- oder Sonnenwärme lackiren kann und dennoch den schönsten Glanz, verbunden mit tiefster Schwärze hervorbringt von welchem ich an viele Königl. Truppentheile seit mehreren Jahren liefere und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, so wie Militair-Thon, Blaustein, Steinmark, Talsstein empfehle ich und beabsichtige von diesen Artikeln Commissions-Lager zu geben, in die diesjährigen Lager und deren Umgegend, welche daher gesonnen, ein solches zu übernehmen, beliebe sich gefälligst in frankirten Briefen zu melden, in Breslau, Neuscher-Strasse No. 34 bei:

J. A. Gramsch.



# An die Herren Seifensieder der Provinz Schlessien und der Hauptstadt Breslau.

In der unterzeichneten Buchhandlung verließ so eben die Presse:

Wichtige Mittheilungen langjähriger praktischer Erfahrungen und der neuesten Erfindungen  
in der

## Seifen- und Lichtfabrikation &c. &c.,

von

Jacques Louis Mathisson.

Zweites Heft.

In versiegelttem Umschlag. Preis 1½ Rthlr.

Inhalt: 1) Mittel, aus welchen für die Seifensiedereien brauchbare Fettigkeiten gezogen werden können, die früher als nutzlos betrachtet und unbeachtet blieben. 2) Electorisches Wachs oder Polierseife zum notwendigen Gebrauch für Tischler, Ebenisten und Polirer. 3) Die Zubereitung der Cacao- und Honigseife für die Toilette zur Verschönerung des Teints. 6) Cosmetische Seifenkugeln. 7) Vorschrift zur Bereitung des ächt englischen Opodeldoc (opalisirende Seife) von dem Erfinder desselben, F. Newbery. 8) Seifen-Essenz. 9) Aromatischer Seifenspiritus. 10) Zubereitung einer Fleckseife zur Reinigung aller seidnen Zeuge. 11) Methode, die Seife zu analysiren (zergliedern). 12) Die neuesten Grundsätze der Stärke-Fabrikation und des Amydams. 13) Anhang: Die Geschichte der Seife.

Die beifällige Theilnahme, welche Sie dem im vorigen Jahre erschienenen ersten Hefte dieser wichtigen Mittheilungen widmeten, läßt uns hoffen, daß Sie dieselbe auch der Fortsetzung nicht versagen werden, und ist der Herr Herausgeber entschlossen, unter dieser Voraussetzung recht bald ein drittes Heft folgen zu lassen, worin dann die ferneren neuen Erfindungen des Auslandes Aufnahme finden sollen.

Breslau den 12. August 1835.

Richter'sche Buchhandlung Weidenstraße Stadt Paris.

Echt engl. Dinte zum Wasche zeichnen,

die niemals ausgewaschen werden kann;

Aus feinem Silber plattirte

Schärpensnallen;

Schwarzwälder Wanduhren,

welche Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen, und

Seidene Herrenhüte

ganz neuer Form erhalten so eben und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,  
Ring- (und Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

## Meubles

in den beliebtesten Holzarten und im neuesten Geschmack gearbeitet, offeriren

Bauer & Comp.,

Rathmarkt No. 49,

im Hause des Kaufm. Hr. S. Payer jun.

Ausgezeichnet schönen neuen Reis

das Pfd. 3 Sgr., in Centnern und Tonnen billiger,  
russ. Rinde-Dosen 1000 Stck. 8 Rthlr., 500 Stck.

4½ Rthlr., beste Glanz-Schuhwische, loose und in rothen Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung

140 Stck kleine für 1 Rthlr.,

80 Stck große für 1 Rthlr.,

besten Brennspiritus gr. Quart 5 Sgr.,

Spiritus für Tischler 85 Grad stark, gr. Art. 6 Sgr.

dto.

90 Grad stark, gr. Art. 7 Sgr.

empfehle die Chokoladen- und Liqueur-Fabrik, Neusch-

straße No. 34.

F. A. Gramsch.

## Tabak = Offerte.

Deutschen Canaster à 4 Sgr. pr. Pfd., Gesundheits-Canaster No. 1. à 6 Sgr., No. 2. à 5 Sgr., No. 3. à 4 Sgr. pr. Pfd., Ihre Canaster à 6 Sgr. pr. Pfd., empfehle als besonders leicht zu gütiger Beachtung bestens und gebe bei Abnahme von Quantitäten einen sehr annehmbaren Rabatt.

Carl Busse,

Neuschestasse No. 8 im blauen Stern.



## Zum Wels & Essen

heute den 12. August; — bei ungünstiger Witterung aber Donnerstag den 13. August ladet ergebenst ein  
Sauer, in Schafgötschgarten.

Folgende Gegenstände sind aus einem verschlossenen Schubfache Karstadtstraße No. 24. im ersten Stock, entwendet worden:

- 1) 143 Stück Perlen von ansehnlicher Größe und ausgezeichneter Weiße, eine ist dabei etwas verbrannt.
- 2) Ein großer Brillantring von ovaler Fassung, woraus ein Stein fehlt.
- 3) Ein Paar Nautenhöringe altmodischer Fassung, die untern Gebenke sind noch besonders zum Einhalen.
- 4) Drei Nautenringe von verschiedener Fassung.
- 5) Zwei Rubinringe von ganz gleicher Größe mit Nauten besetzt, mehrere Steine fehlen in der Besetzung.
- 6) Eine goldne Erbsenkette, ohngefähr drei Dukaten an Werth.
- 7) Eine silberne Schnupstabats-Dose in Form eines Koffers, an beiden Seiten mit Ringen und auf dem Deckel der Name K. Fränkel eingegraben, so wie endlich
- 8) Ein Beutel worin 10 Rthlr. befindlich.

Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung vorbezeichneten Gegenstände verhilft, wird eine angemessene Belohnung hiermit zugesichert.

Breslau den 11ten August 1834.

## Offene Rechnungsführer- Stelle.

Für eine sehr ausgedehnte Königl. Domaine wird unter sehr annehmblichen Bedingungen ein mit dem Rechnungswesen vertrauter junger Mann gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an das Geschäfts-Bureau von Eduard Werner in Leipzig wenden.

## Gelegenheit nach Groß-Glogau.

Donnerstag den 13. August geht ein großer bequemer ganz gedeckter Chaisenwagen leer nach Groß-Glogau, wo billig mehrere Personen mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 15 neben dem Wilschen Coffeehause.

## Reisegelegenheit.

Den 15. August geht 2 leere Wagen nach Salzbrunn. Franz Hadasch, Schubbrücke No. 33.

## Anzeige.

An der Kreuzkirche No. 2 ist die Bäckerei zu verpachten und zu Michaeli zu beziehen.

Zu Michaelis a. d. ist in der Albrechtsstraße am Maria-Magdalenen-Kirchhofe, im ehemaligen Pensionairhause No. 11. ein geräumiger Keller zu vermieten. Näheres Magdalenen-Kirchhof No. 3.

## Angelkommene Fremde.

Im goldnen Schwert: Hr. Graf Wälden v. Dennewitz, Lieutenant vom 2ten Garde-Infanterie-Reg.; Hr. Holl, Kaufm., aus England; Hr. Schulze, Rechnungsrath, von Posen. — Im Nautenkrang: Hr. v. Randow, von Kricke; Hr. Fassong, Oberamtm., von Wittenberg; Hr. Ernst, Oberamtmann, von Grottau. — Im blauen Hirsch: Herr Orlich, Pfarrer, von Gösch; Hr. v. Bodelberg, Forstmeister, von Karlstube; Hr. Fellsiebel, Kaufm., von Schweidnitz; Gutsbesitzerin v. Salich, von Goltzow. — Im deutschen Haus: Hr. v. Göze, Referendar, von Berlin; Hr. Polenz, Assessor, von Grätz; Hr. Kunert, Kaufmann, von Oßessa. — Im gold. Baum: Gräfin v. Rosboth, von Schönbrunn. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Zimmermann, Kammergerichts-Referendar, Hr. Hache, Rentant, beide von Berlin. — Im goldnen Zeyher: Hr. Graf v. Szembel, von Siemianie; Hr. v. Friedinski, von Warschau; Hr. v. Kölichen, von Siegendorf. — Im weißen Adler: Hr. Kellinghusen, Lehrer, von Hamburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schniger, Dr. med., von Berlin. — Im Hôtel de Pologne: Hr. v. Schebeka, General-Major, von Petersburg; Gräfin v. Wielopolska, von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Simmichen, Kaufmann von Berlin, Schubbrücke No. 10; Hr. Kahl, Lieutenant, von Grätsche, Gartenstraße No. 19; Hr. Lerch, Lieutenant, von Oppeln, Neuschestrasse No. 65; Hr. Klein, Wastor, von Wederau, Breitestrasse No. 42; Hr. Baron v. Saurma, von Adelsdorf, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Stülpnagel, Lieutenant vom 1ten Garde-Regiment, Heiligegeiststraße No. 17.

## Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau, den 11. August 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage von  
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kurnisch.